



Wenigstens war sie angeschnallt ...

Die 59-jährige Patientin war als angeschnallte PKW-Fahrerin in einen Auffahrunfall verwickelt. Sie klagte bereits in der Notaufnahme über Kopfschmerzen, vor allem im Bereich der Augen. Innerhalb der nächsten Stunden entwickelte sie den abgebildeten Befund eines Brillenhämatoms. Dieses entsteht durch ringförmige periorbitale Einblutungen, die nach einigen Stunden als bläuliche Augenringe sichtbar werden. Nicht immer handelt es sich dabei um die harmlose Folge eines Anpralltraumas oder Sturzes. Zunächst muss eine knöcherne Verletzung des Gesichtsschädels ausgeschlossen werden, da sich auch hinter anfangs wenig beeindruckenden Befunden eine Orbitabodenfraktur verbergen kann. Die radiologische Diagnostik mit Darstellung des Schädels und der Nasennebenhöhlen ist daher immer ratsam.

Neben der Überwachung aufgrund einer Comotio cerebri sollte eine mögliche Schädigung der Sehnerven in Betracht gezogen werden. Die klinische Untersuchung der Augenmotorik mithilfe einer Untersuchungslampe und die Frage nach neu aufgetretenen Sehstörungen können erste Hinweise ergeben. Erhärtet sich der Verdacht, ist eine Mitbehandlung durch einen Ophthalmologen bzw. Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgen zwingend notwendig.

Erst nach Ausschluss weiterer Verletzungen sollte die alleinige Diagnose eines Brillenhämatoms bestehen bleiben. Der Befund heilt meist innerhalb von zwei bis drei Wochen durch Resorption folgenlos ab.

- Dr. M. Gesslein, J. Pauser, Klinik für Unfall- und Orthopädische Chirurgie, Klinikum Nürnberg Süd, Breslauer Str. 201, D-90471 Nürnberg

Key word: periorbital haematoma

Ihr besonderer Fall?

Sicher sehen auch Sie ab und an einen besonders eindrucksvollen Befund in Ihrer Praxis. Fotografieren Sie ihn, schreiben Sie uns unter dem Stichwort Blickdiagnose, bei Veröffentlichung erhalten Sie 100 Euro.

MMW-Fortschritte der Medizin

E-Mail: manhart@urban-vogel.de

Fax: 089/4372-1420

Weitere interessante Blickdiagnosen finden Sie in unserem Online-Archiv unter www.mmw.de.